



Kuscheln und diskutieren: Chris Kühn (links) und Cord Soehlke (rechts) nahmen am Samstagmittag in der Karlstraße auf dem „grünen Sofa“ Platz.

Bild: Metz

Tübingen als Vorbild

Chris Kühn und Cord Soehlke sprachen über das komplexe Thema Wohnen

Stadtentwicklung, Mietpreise, sozialer Wohnungsbau: Auf dem „grünen Sofa“ standen am Samstag der Bundestagsabgeordnete Chris Kühn und der Tübinger Baubürgermeister Cord Soehlke zum Thema Wohnen Rede und Antwort. Rund 50 Interessierten hörten in der Karlstraße zu.

FABIAN RENZ

Tübingen. Das „grüne Sofa“ soll ein Ort der Begegnung sein, auf dem Bürger Platz nehmen und Fragen an Experten stellen können. Mit Chris Kühn und Cord Soehlke war das Möbelstück am Samstag allerdings doppelt besetzt, sodass sich nur ein Fragesteller in die Lücke zwischen den beiden Männern traute. Fragen gab es von den Zuhörern und von Moderator Christian Selent vom Tü-

bingener Kreisverband der Grünen dennoch genug. Alle drehten sich um das Thema des Tages: Wohnen.

Los ging es mit der Stadtentwicklung. Selent wollte von Soehlke wissen, welchen Leitlinien die Stadt bei der Errichtung neuer Quartiere folge. Soehlke zählte auf: Mischung von Wohnung, Arbeit, Kultur und Sozialem. Bauprojekte, die individuell sind und für Vielfalt sorgen. Und eine soziale Mischung in Hinblick zum Beispiel auf Einkommen und Alter. „Das ist die Klaviatur, auf der wir seit 20 Jahren die Musik der Stadtentwicklung spielen“, so Soehlke, der seit 2010 Baubürgermeister ist. Vorbild für diese Herangehensweise sei das Französische Viertel gewesen.

Chris Kühn, bau- und wohnungspolitischer Sprecher der Grünen, bestätigte, dass sich dieses Modell auch in anderen deutschen Städten durchzusetzen beginne. Eine weitere Vor-

bildfunktion, das wurde an einem anderen Punkt deutlich, hat Tübingen bei der Flüchtlingsunterbringung. Die dezentrale Verteilung auf 20 Standorte überall im Stadtgebiet werde gerade von den Berliner Grünen im Landtagswahlkampf aufgegriffen, sagte Kühn: „Die setzen sich in ihrem Wahlprogramm für einen ‚Tübinger Weg‘ ein.“ Tübingen habe es geschafft, eine „Willkommensarchitektur“ zu errichten, lobte Kühn.

Zuschauer fragten nach bezahlbarem Wohnraum

Ein wichtiges Thema, das zeigten auch die Zuschauerfragen, ist die Bezahlbarkeit von Wohnraum. Kühn forderte ein Umdenken der Politik: „Wir müssen begreifen, dass Wohnen Daseinsvorsorge ist. Gera-

de der soziale Wohnungsbau muss ganz neu gedacht werden.“ Statt Investoren brauche es mehr genossenschaftliche Bauprojekte, die sich auch gemeinnützigen Zielen verschrieben. Ein weiterer Baustein sei die Regionalentwicklung, also die Vernetzung Tübingens mit umliegenden Städten. „Deshalb wäre die Regionalstadtbahn auch ein wohnungspolitisches Projekt“, sagte der Bundestagsabgeordnete.

Soehlke wurde auch gefragt, ob es nicht sinnvoll wäre, wenn Studenten nur den halben Mietpreis bezahlen müssten. „Auch auf die Gefahr hin, dass ich mich jetzt unbelieblich mache“, antwortete Soehlke, „Studenten sind nicht unbedingt die schützenswerteste Gruppe. Vier Studenten können eine Vier-Zimmer-Wohnung leichter bezahlen als eine alleinerziehende Krankenschwester von der Uniklinik.“